

Erfolgreiche Implementation von Nachhaltigkeit in Schulen in NRW durch professionelle Unterstützung *

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen herzlich für die Einladung zu diesem finnisch-deutschen Erfahrungsaustausch! Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, hier Schulen zu besuchen und mit Experten zu diskutieren; und ebenso gerne möchte ich auch einen aktiven Beitrag zu diesem Seminar leisten.

Mein Name ist Tilman Langner, ich wohne gleich jenseits der Ostsee im Nordosten von Deutschland. Ich arbeite als Freiberufler und trage mit meinen Dienstleistungen dazu bei, dass Umweltbildungsprojekte in Schulen und in gemeinnützigen Vereinen professionell umgesetzt werden können. Ich helfe, Projekte vorzubereiten und Fördermittel zu akquirieren, ich berate Lehrer, entwickle Materialien für die Umweltbildung und unterstütze Umweltbildungsprojekte bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Schon seit mehreren Jahren stehen zwei Fragen im Mittelpunkt meines Interesses:

- Wir können wir Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung in Schulen implementieren? – Das ist Gegenstand unseres Seminars, und als Berater im Düsseldorfer Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ möchte ich dazu gleich sprechen.
- Wie können wir die Umweltbildung mit den neuen Medien didaktisch und methodisch bereichern? – Dazu habe ich Ihnen nur ein Faltblatt mitgebracht, das ein Projekt vorstellt, an dem ich in den letzten Jahren mitgewirkt habe (www.freeyourriver.net).

Mein Kollege Klaus Kurtz hat soeben vorgestellt, wie Düsseldorfer Schulen Nachhaltigkeit implementieren. Welche Art von Unterstützung und Beratung brauchen bzw. bekommen die Schulen dabei? Ich möchte in meinem Vortrag auf folgende Aspekte eingehen:

- Fortbildung und Austausch
- Strukturen für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess
- Entwicklung von Management-Tools
- (Bildungs-)Politische Absicherung
- Kommunikation, Öffentliche Resonanz
- Geld

Ich werde für jeden dieser Aspekte skizzieren, **warum** ich ihn für bedeutsam halte, **wie** er im Düsseldorfer Netzwerk umgesetzt wird und **welche Ergebnisse** sich vorweisen lassen.

* Vortrag auf dem Finnisch-Deutschen Kooperationsseminar «Nachhaltigkeit in Schulen» am 3.4.2007 in Helsinki; siehe www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf/finnland.html

Fortbildung und Austausch

Warum?

Viele der Schulen im Düsseldorfer Netzwerk engagieren sich schon lange in der Umweltbildung. Mit der Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit haben sie ihren Zielhorizont erheblich ausgeweitet. Mit dem Öko- bzw. Nachhaltigkeitsaudit nutzen sie moderne Management-Instrumente aus der gewerblichen Wirtschaft. Mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung haben sie sich einem neuen Bildungskonzept geöffnet.

Die Implementierung von Nachhaltigkeit ist daher eine sehr große Herausforderung für jede einzelne Schule. Es ist daher für Lehrer hilfreich, wenn sie in Fortbildungen Orientierungen erwerben, sich gegenseitig motivieren und voneinander lernen können.

Wie?

Die Mitglieder im Düsseldorfer Netzwerk treffen sich zu 4-5 Sitzungen pro Jahr. Hier werden auch organisatorische Fragen verhandelt; überwiegend dienen die Treffen jedoch der Fortbildung und den Austausch zwischen den Beteiligten. Wir besuchen reihum die Schulen und informieren uns über deren Projekte. Auch Vertreter der Wirtschaft oder der Stadtverwaltung sind als Referenten aufgetreten. Die Sitzungen werden vom Projektkoordinator, Herrn Kurtz, vorbereitet, geleitet und auch protokolliert.

Für spezielle Themen haben wir auch schon Fortbildungstage eingerichtet, so zum Projektmanagement und zu der Befragungssoftware GrafStat, die in meinem Beitrag heute nachmittag eine Rolle spielen wird. Eine Fortbildung zum Thema Evaluation wird für das nächste Schuljahr vorbereitet.

Wir haben Tagungen zu Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung sowie Messmethoden durchgeführt.

Zudem besuchen Mitglieder des Netzwerkes Fortbildungen an anderen Orten und berichten dann auf den Sitzungen darüber. So ist es z.B. im Mai 2006 bei einer EMAS-Konferenz in Wien geschehen, und so werden wir auch über diese Reise berichten.

Und schließlich stehen Lehrer aus dem Netzwerk anderen Schulen als Referenten zur Verfügung, denn wir unterstützen das Ziel, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in möglichst vielen Schulen in Deutschland zu implementieren.

Mit welchen Ergebnissen?

Die Mitglieder des Düsseldorfer Netzwerkes konnten sich mit dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung vertraut machen, methodisches Rüstzeug erwerben und dieses in vielfältiger Weise in ihren Schulen etablieren. Darüber hat Klaus Kurtz ausführlich berichtet.

Als Mitglieder des Netzwerkes konnten wir Einsicht in außerordentlich interessante Projekte der Schulen gewinnen. Ich habe z.B. folgende Projekte kennen und wertschätzen gelernt:

- das Togo-Projekt der Agnes-Miegel-Realschule
- das SALZ-Projekt (Soziales Arbeits- und LernZentrum) zum Abbau von Unterrichtsstörungen an der Fritz-Henkel-Schule
- das Toilettenprojekt an der Dieter-Forte-Gesamtschule

Zudem sind auch bilaterale Kooperationen zwischen Schulen entstanden, so z.B. zwischen der Hulda-Pankok-Gesamtschule und dem Geschwister-Scholl-Gymnasium. Das Gymnasium berät die Gesamtschule zum Thema Schülerfirma, und die Gesamtschule berät das Gymnasium zur Schulgartenarbeit.

Strukturen für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess

Warum?

Nach meiner Erfahrung gibt es an vielen Schulen Lehrer, die sich für den Umweltschutz engagieren. Oftmals aber sehen die Schulen den Umweltschutz als das Privatinteresse dieser Lehrer an. Wenn wir jedoch den Umweltschutz oder das umfassendere Leitbild der Nachhaltigkeit in Schulen implementieren wollen, dann ist das eine Aufgabe für die gesamte Schulgemeinschaft, und es ist ein langer Weg.

Wir brauchen daher Strukturen, die es ermöglichen, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft auf eine sinnvolle Weise in diese Aufgaben einzubinden. Und wir sollten den Entwicklungsprozess in Teilschritten untergliedern.

Wenn Schulen hierbei unterstützt werden, können sie zielgerichteter vorgehen und unnötige Umwege vermeiden.

Wie?

Die Düsseldorfer Schulen orientieren sich bei ihren Entwicklungsprozessen am Vorbild von EMAS. Die EMAS-Verordnung stellt eine wahre Fundgrube von unternehmerischem Know-how über das Management von Entwicklungsprozessen dar.

Die Schulen werden u.a. von Unternehmen wie Henkel, oder vom Projektleiter beraten und unterstützt. Ich selber betreue seit 10 Jahren Schulen bei Auditprozessen. Die Gesamtschule Schwerte, aus der ich am Nachmittag berichten werde, war 1997 eine der ersten Schulen in Deutschland, die ein Öko-Audit durchgeführt hat. Wir haben dort das EMAS-Verfahren für schulische Zwecke adaptiert und es dabei deutlich vereinfacht. Seit 1999 berate ich auch Schulen aus dem Düsseldorfer Netzwerk.

Mit welchen Ergebnissen?

Es ist den Schulen gelungen, individuelle und dabei sehr effiziente Strukturen einzurichten. Die Akteure haben die Wirksamkeit ihrer Arbeit erheblich erhöht. Die Diskussion um das Leitbild (bei EMAS: Umweltpolitik) ist ein fruchtbarer schulinterner Klärungsprozess. Die Umweltprüfungen tragen zu einer erhöhten Reflexivität bei. Es ist gelungen, verschiedene Mitglieder der Schulgemeinschaft jeweils spezifisch in den Entwicklungsprozess / in das Management einzubinden. Klar festgelegte Ziele und Programme geben dem Prozess eine höhere Verbindlichkeit. Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichte informieren die Schulgemeinschaft und die Öffentlichkeit.

Dabei arbeiten die meisten Schulen mit einem adaptierten – gegenüber EMAS vereinfachten – Verfahren. Sieben Schulen aus dem Düsseldorfer Netzwerk haben ihr Öko- bzw. Nachhaltigkeitsaudit in Anlehnung an EMAS realisiert.

Eine Schule hat ihr Audit exakt nach der EMAS-Verordnung durchgeführt und dabei auch die EMAS-Zertifizierung errungen.

Vier dieser Schulen haben den Audit-Prozess inzwischen ein zweites bzw. drittes mal durchlaufen.

An verschiedenen Stellen in Deutschland wird darüber diskutiert, den Schulen ein spezielles Zertifikat für ihre Arbeit zu erteilen, das besser auf ihre Situation passen sollte als EMAS. Darauf ist Klaus Kurtz bereits eingegangen.

Weitere für Schulen nutzbare Managementsysteme neben EMAS finden Sie unter www.umwelt-schulen.de/audit/managementsysteme.html.

Entwicklung von Management-Tools

Warum? Unter Tools verstehe ich hier Ablaufpläne, Arbeitsmaterialien, Checklisten und ähnliche Dokumente, welche die Schulen immer wieder verwenden, um somit ihre Arbeit zu erleichtern und um Standards zu sichern. Wenn eine Schule in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren Umweltdaten nach den gleichen Checklisten ausführt, wird die Arbeit nicht nur rationeller, sondern es wird auch eine Vergleichbarkeit der Daten gesichert.

Wie?

Von verschiedenen Einrichtungen, Beratern, Organisationen wurden Tools/Instrumente entwickelt, die Schulen für ihre Audit-Prozesse nutzen können. Das ist in der Regel nicht ortsgebunden, d.h. solche Instrumente sind in ganz Deutschland nutzbar.

Mit welchen Ergebnissen?

Für die Bestandsaufnahme können Checklisten, Arbeitsanleitungen oder Kenndaten genutzt werden (vgl. www.umweltschulen.de/audit/selbstbewertung.html). Nach meiner Erfahrung werden solche Tools auch genutzt, und der Beratungsbedarf von Schulen bei der Durchführung einer Umweltprüfung ist deutlich zurückgegangen. Obwohl ich selber solche Tools mit entwickelt habe, sehe ich sie inzwischen auch teilweise kritisch: Jede Checkliste oder jeder Indikator beinhaltet bereits eine Festlegung über Ziele (Leitbilder), denn nur vor dem Hintergrund von Zielen können konkrete Messoperationen festgelegt werden. Wenn ich jedoch den Anspruch der Partizipation als Teil einer nachhaltigen Entwicklung ernst nehme, dann möchte ich den Schulen die Freiheit lassen, ihre Leitbilder und Ziele selbst zu bestimmen. Daher weise ich Schulen darauf hin, genau zu prüfen, wie weit extern entwickelte Tools zu ihren eigenen Leitbildern und Zielen passen.

Für bemerkenswert halte ich eine am Berufskolleg Neuss entwickelte Matrix zur Prüfung, wie wesentlich / relevant bestimmte Umweltaspekte sind.

In den nicht ökologischen Bereichen der Nachhaltigkeit gibt es meines Erachtens noch immer Bedarf an Instrumenten zur Bestandsaufnahme. Im Focus der Arbeit des Düsseldorfer Netzwerkes steht dabei derzeit die Evaluation von Bildungsprozessen. Wir möchten den Schulen helfen, besser als bislang zu erfassen, welche Ergebnisse – Wissen, Einstellungen, Kompetenzen – die Implementation von Nachhaltigkeit letztlich bei den Schülern hervorruft. Eine Handreichung dazu ist in Arbeit.

Mehrere Schulen haben Verfahren entwickelt, nach denen sie ihren Schülern die zur Implementation von Nachhaltigkeit geleistete Arbeit und die dabei erworbenen Kompetenzen bescheinigen. Ich selbst habe im Bundesland Schleswig-Holstein an der Erarbeitung einer Umweltmanagement-Zertifikates für Lernende mitgewirkt, das dem gleichen Zweck dient.

(Bildungs-)Politische Absicherung

Warum?

Schulen werden mit einer Vielzahl von Anforderungen konfrontiert. Die bildungspolitische Debatte setzt immer wieder neue Schwerpunkte, so z.B. Schulqualität, Bildungsstandards, Unterrichtsausfall, Kampf gegen Gewalt in Schulen, Schulinspektionen. In dem föderalen Bildungssystem Deutschlands können sich diese Ansprüche nach jeder Landtagswahl verändern. Daneben äußern weitere Interessenkreise Ansprüche, so die Wirtschaft oder die Universitäten als Abnehmer der Schüler, oder die Eltern. – Gleichzeitig sind die Ressourcen der Schulen, diese Ansprüche zu befriedigen, begrenzt.

Für so anspruchsvolle und langfristig angelegte Vorhaben wie die Integration der Nachhaltigkeit ist es unbedingt erforderlich, sich entsprechende Freiräume zu sichern.

Wie?

Die grundlegende Strategie besteht darin, Anknüpfungspunkte zu den aktuellen Debatten aufzuweisen, die bestehenden Strukturen zu nutzen und sie im besten Sinne „zu bedienen“. Hierzu gehört auch, Erfolge gut zu kommunizieren, worauf ich im nächsten Punkt ausführlicher eingehe.

Auf der lokalen Ebene ist das Düsseldorfer Netzwerk ein Projekt der Lokalen Agenda 21.

Es ist zudem in das Modellprogramm „Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“ des Landes Nordrhein-Westfalen sowie in die deutschlandweiten Modellprogramme BLK 21 / Transfer 21 eingebunden.

Die Schulen im Netzwerk haben einerseits das Glück gehabt, dass sie in der Landeshauptstadt Düsseldorf sehr hilfreiche Strukturen nutzen konnten – nicht jede Schule in Deutschland hat das Glück, dass in ihrer Kommune ein Lokale-Agenda-21-Prozess läuft oder dass dort ein Modul des BLK-Modellprogramms angesiedelt ist. Andererseits ist hier unbedingt die Arbeit des Projektkoordinators zu würdigen, der es außerordentlich gut versteht, die Unterstützungsstrukturen für das Netzwerk aufrecht zu erhalten und auszubauen und damit den Schulen Freiräume zu sichern.

Mit welchen Ergebnissen?

Das Düsseldorfer Netzwerk arbeitet bereits seit 8 Jahren stabil – das ist eine sehr lange Zeit für ein Bildungsprojekt.

Das Netzwerk ist als eines der aktivsten und erfolgreichsten Projekte im Rahmen der Lokalen Agenda 21 in Düsseldorf anerkannt. Es wird von der Stadt – vom Umweltamt, dem Schulverwaltungsamt und dem Lokale-Agenda-Büro – intensiv unterstützt; ich gehe nachher beim Punkt Geld näher darauf ein.

Es ist zudem ein sehr erfolgreiches Projekt im Rahmen der Modellprogramme zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auf den Ebenen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen sowie der Bundesrepublik Deutschland. Diese Einbindung trägt nicht nur zur Finanzierung der Netzwerkarbeit bei, sie verschafft den beteiligten Lehrern auch Rückhalt in ihren Schulen, insbesondere bei den Schulleitungen.

Kommunikation, Öffentliche Resonanz

Warum?

Erfolg ist ein soziales Konstrukt; er existiert erst, wenn er kommuniziert wird.

Wie?

Die Schulen im Netzwerk haben eine Vielzahl von Vorgehensweisen entwickelt, mit denen sie ihre Arbeit kommunizieren und somit zum Erfolg beitragen.

Fangen wir bei den Schülern an: Sie bekommen die Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu präsentieren, sie halten z.B. Referate vor der Klasse oder vor der Schulgemeinschaft.

Die Schulen präsentieren ihre Ergebnisse auch nach außen, sie nutzen dafür souverän die Massenmedien.

Zudem geben sie Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichte als eigene Publikationen heraus.

Das übergreifende Präsentationsmedium für das gesamte Netzwerk ist der gemeinsame Internetauftritt. Ich konnte im Jahr 2001 das Netzwerk davon überzeugen, diese Präsentation in den Online-Informationssdienst umweltschulen.de (sustainableschools.net) zu integrieren, den ich selber betreue. Dort biete ich vielfältige Informationen für Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Schulen an, so dass das für das Netzwerk eine sehr gute Adresse ist. Zudem können hier Überarbeitungen und Erweiterungen relativ schnell und unbürokratisch realisiert werden.

Mit welchen Ergebnissen?

Wir wissen alle, dass das Präsentieren ein idealer Anlass zum Lernen ist, es zwingt dazu, sich der zu präsentierenden Inhalte selber klar zu werden. Das gilt nicht nur für die Schüler, die eine Präsentation vorbereiten, sondern auch für Lehrer, wenn sie z.B. einen Nachhaltigkeitsbericht erarbeiten. Ich habe mehrere Schulen bei der Erarbeitung ihrer Berichte betreut und konnte dabei erleben, wie fruchtbar die Diskussion über die Materialien und das Manuskript für die Akteure selber war.

Zudem führen diese Präsentationen fast immer zu einer Bestätigung und damit zu einem Erfolg für die Aktiven. Das motiviert und gibt Kraft für die weitere Arbeit.

Die Zeitungsberichte über das Netzwerk und seine Schulen füllen inzwischen einen ganzen Ordner.

Wie so vieles im Netzwerk, ist auch die Internetpräsentation eine Win-Win-Konstellation. Für die Akteure im Arbeitskreis ist es ein gutes Schaufenster, das zwischen 1.000 und 2.000 Besucher pro Monat anzieht. Darüber sind außerordentlich interessante Kontakte entstanden – Kollegen aus Finnland, Polen, Japan, China, Indien, Korea haben Düsseldorfer Schulen besucht, und auch der Kontakt zu Risto Tenhunen ist auf diese Weise entstanden. Auch Presse und Rundfunk sind teilweise durch das Internet auf das Netzwerk aufmerksam geworden und haben dann darüber berichtet. Und ich als Betreiber des Online-Informationsdienstes umweltschulen.de erhalte somit attraktiven Content.

Alle, die die Arbeit der Schulen unterstützen, erhalten so die Gewissheit, dass ihr Einsatz sich lohnt. Das ist eine wichtige Basis dafür, dass die Unterstützung aufrecht erhalten wird.

Geld

Warum?

Die Implementation von Nachhaltigkeit erfordert Geldmittel, die in der normalen Schulfinanzierung nicht unterzubringen sind. Die normale Schulfinanzierung sieht in Deutschland so aus, dass die Lehrer von den Bundesländern bezahlt werden und die Kommunen („Schulträger“) das Schulgebäude und die Betriebskosten (z.B. Energie, Wasser, Abfall) bezahlen. Nur ein sehr kleiner Teil der Kosten wird von den Schulen selbst verwaltet, das sind z.B. für eine vierzügige Schule 12.000 € pro Jahr für Lehr- und Lernmittel, Kopierkosten und ähnliches.

Die einzelnen Schulen brauchen z.B. Sachkosten (von Messgeräten über die Kosten zur Herstellung eines Nachhaltigkeitsberichts bis zu größeren Investitionen wie z.B. einer Solaranlage) oder auch Kosten für Beratung. Auf der Ebene des Netzwerkes fallen zudem Kosten für die Koordination, Repräsentation oder auch Fortbildungen an.

Wie?

Die Schulen werden direkt von der Stadt Düsseldorf unterstützt. Ansprechpartner sind das Schulverwaltungsamt und das Umweltamt / die Lokale Agenda 21.

- Das Schulverwaltungsamt bietet den Schulen „Fifty/fifty“ an. Demnach erhalten die Schulen für jeden Euro, den sie bei Energie und Wasser sparen, 50 Cent; die anderen 50 Cent verbleiben im Haushalt der Stadt. Auf Vorschlag des Netzwerkes hat die Stadt Düsseldorf Fifty/fifty auch auf den Bereich Abfall ausgedehnt.
- Zusätzlich hat das Umweltamt / die Lokale Agenda 21 Schulen finanziell unterstützt; insbesondere bei der Erstellung von Umwelt-/Nachhaltigkeitsberichten. Zudem erhalten Schulen, die dem Netzwerk beitreten und mit der Implementierung von Nachhaltigkeit beginnen, eine Startförderung von 500,- €.

Auf der lokalen Ebene ist zudem auch das Sponsoring von Firmen zu erwähnen. Mannesmann, Henkel und Vodafone haben den Schulen unentgeltlich Personal zur Beratung zur Verfügung gestellt und teilweise auch Geld gegeben.

Die Kosten für die Koordination des Netzwerkes werden vom Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen getragen – sie finanzieren die halbe Stelle des Projektkoordinators; auch die Stadt Düsseldorf ist hier beteiligt, denn sie stellt den Arbeitsplatz im Umweltamt zur Verfügung.

Mit welchen Ergebnissen?

Bislang konnte jede Schule ihren Umwelt-/ Nachhaltigkeitsbericht in angemessener Form herstellen.

Wie viel Geld die Schulen im Rahmen von Fifty/fifty erwirtschaftet haben, hat Klaus Kurtz bereits vorgestellt.

Ein einziges Negativbeispiel möchte ich heute auch anführen: Das Max-Weber- und das Walter-Eucken-Berufskolleg möchten auf ihrem gemeinsamen Schulhaus eine Photovoltaikanlage errichten und dafür u.a. Geld aus dem Fifty/fifty-Programm investieren. Dieses Vorhaben konnte bislang nicht umgesetzt werden, aber nicht weil es an Geld fehlt, sondern weil die baurechtlichen Voraussetzungen noch nicht geschaffen werden konnten.

Abschluss und Fazit

Das Düsseldorfer Netzwerk hat für seine Schulen sehr effiziente Unterstützungs- und Beratungsstrukturen aufgebaut. Ich berate auch Schulen in anderen Städten Deutschlands, und weiß daher, wie sehr solche Unterstützung an anderen Orten fehlt bzw. wie vorbildlich Düsseldorf im deutschlandweiten Vergleich ist.

Dennoch veranlassen mich meine Erfahrungen als Berater, den Stellenwert der Unterstützung und Beratung realistisch einzuschätzen: Wir können Akteure ermutigen, wir können als Katalysator wirken und Entwicklungen beschleunigen. Aber der Wille zur Veränderung, die Kraft dazu, die alltägliche Arbeit, die Ausdauer, die vielen konstruktiven und innovativen Ideen zur Verbesserung – all das müssen und können die Schulen natürlich selber leisten.

Ich möchte daher am Ende meines Vortrages den Schulen meinen Respekt aussprechen: Sie machen eine hervorragende Arbeit, und ich bin stolz und glücklich, dass ich durch meine Arbeit in dem Düsseldorfer Netzwerk an ihrer Entwicklung teilhaben und mit ihnen und von ihnen lernen kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Tilman Langner
Umweltbildung - Umweltberatung
Angeroder Straße 1/2
D-18461 Pöglitz
Tel./Fax: (038320) 5 05 98
Mail: tilman.langner@umweltschulen.de
Net: www.umweltschulen.de